

Brunngasse 18 [Froschaugasse 18] (unser Wohnort von April 1993 bis Februar 2006)

Auszug aus: Markus Brändle-Ströh. Informationen und Anregungen zu Rundgängen in der Zürcher Innenstadt und in anderen Quartieren. September 1996

Die „Froschau“ ist ursprünglich eines der sieben stadtzürcherischen Klöster und heisst bis um 1500 „Sammlung der Schwestern von Konstanz“, danach „Sankt-Verenakloster“ (siehe separater Text).

Den Namen „Froschau“ erhält die Liegenschaft erst nach der Reformation durch den bekannten Buchdrucker Christoph Froschauer d.Ä. (1490-1564), der das Gebäude 1551 erwirbt.

1882 wird das ganze Haus umgebaut. Wichtige gotische Bauteile kommen ins Landesmuseum.

1964/65 erfolgt ein Umbau in ein Geschäftshaus. Der Südtrakt steht seit 1967 vollumfänglich unter Denkmalschutz. In den Nordtrakt an der Brunngasse kommen 1975/76 ein Kinosaal und ein Studiokino. Dabei gestaltet man die Erdgeschossfassade um und renoviert den ganzen Gebäudekomplex.

Auch das Bildnis Froschauers an der Brunngasse 18, geschaffen um 1940 von Walter Gessner, wird restauriert.

Der erwähnte Froschauer wird anfangs des 16. Jahrhunderts von Zürich aus Bayern geholt, weil die Stadt dringend einen Druckermeister braucht.

(Froschauer ist nicht der erste Drucker in Zürich; bereits um 1479 führt am heutigen Standort der Zentralbibliothek der Dominikaner und Ablassprediger Albertus von Weissenstein eine Druckerei.)

Die Reformation bewirkt ab 1520 eine rasche Entwicklung des Buchdrucks.

Am 9. November 1519 verleihen Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich Froschauer unentgeltlich (!) das Bürgerrecht, "von siner kunst wegen". Dies gilt als Gründungsdatum der Froschauerschen Druckerei, aus der im Laufe der vergangenen 475 Jahre die "Orell Füssli Graphische Betriebe AG" geworden ist.

In der heutigen Froschaugasse 18/Brunngasse 18 werden vor 475 Jahren die Schriften von Erasmus von Rotterdam gedruckt, ebenso die Worte von Luther, bevor sich Froschauer mit Huldrych Zwingli befreundet und sich dem Druck von Bibeln in deutscher Übersetzung zuwendet. Drucktechnischer Höhepunkt zu dieser Zeit bildet die sog. "Froschauer Bibel" von 1531 mit zahlreichen Holzschnitten von Hans Holbein dem Jüngeren. Nach Zwinglis Kriegstod wendet sich Froschauer der Wissenschaft zu. Ein Katalog der Druckwerke aus dem Jahre

1543 enthält 216 Bücher aus zwölf verschiedenen Sachgebieten - darunter auch die Tierbücher des naturforschenden Arztes Conrad Gessner (1516-1565) und die Chronik des Pfarrers Stumpf. In Gessners Werk erscheinen naturalistische Tierdarstellungen auf der gleichen Verständnisebene wie Meerfräuleins, Sphinx und eine phantastische Rekonstruktion des Einhorns.

Aus Froschauers Druckerei stammt mit grosser Wahrscheinlichkeit auch die erste gedruckte Ansicht von Zürich (ca. 1540; Katalog Nr. I A der ZB). Sie zeigt die 1833 abgetragene Stadtbefestigung aus dem 13./14. Jahrhundert mit Kratzturm, Kapellerhof, Wollishoferturm, Löwenturm, Augustinerturm, usw.

1564 stirbt Froschauer an der Pest. Sein Neffe (Christoph Froschauer d.J.) führt den Betrieb weiter. Bis 1585 bleibt die Druckerei im Besitz der Familie und wird dann an die Gebrüder Escher verkauft. In der Folge wechseln während 200 Jahren mehrmals die Hand und der Name. 1770 heisst sie Orell, Gessner, Füssli & Co. und wird nach dem Tode Gessners (Gründer der NZZ!) zur Orell, Füssli & Co. 1894 findet die Auslagerung nach Wiedikon an die Aegertenstrasse statt (Eckgebäude zur Dietzingerstrasse heute unter Schutz).

In Froschauers Offizin wird 1576 der wohl schönste Stadtplan von Zürich gedruckt – der Murer-Plan. Zürich hat zu dieser Zeit rund 5000 EinwohnerInnen und gilt als Hochburg der Glasmalerei. Ab er es herrscht eine "Clämenn" (Klemme), d.h. eine Wirtschaftskrise, und es gibt nicht mehr genug Arbeit für die 17 Glasmaler. Jos Murer, Vater von 12 Kindern, muss sich etwas einfallen lassen. Ausgerüstet mit "Mesz-Schybe" und Schrittmass vermisst er das ganze Gebiet innerhalb der damaligen Stadtmauern und überträgt die Daten auf eine Leinwand. Danach schreitet er alle Gassen ab, zeichnet jedes Haus und viele Alltagsbegebenheiten, z.B. Hunde und Schweine vor der Predigerkirche, aus der gleichen Perspektive und fügt auch dies auf die Leinwand ein. So entsteht eine faszinierende Stadtansicht aus der Vogelschau - lange bevor die Menschen fliegen können! Der Rat der Stadt Zürich kauft Murer das Gemälde "der uralten und wytbekanntten Statt Zurych gestalt und gelaegenheit" 1574 für grosszügige 200 Pfund ab. Im Rat sitzt auch Christoph Froschauer d.J. Er erkennt das Potential des Plans sofort. Wenn es gelingt, ihn zu vervielfältigen, kann er in vielen Exemplaren verkauft werden. Also überträgt Murer sein Gemälde seitenverkehrt auf Holzplatten. Dann kommt der Form- und Holzschneider Ludwig "Carle" Fry zum Zug. In der Werkstatt im Hinterhof an der Froschaugasse sticht er in monatelanger Kleinarbeit die Umrisse aus. 1576 wird dann der Plan trotz militärischer Bedenken gedruckt.